

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
pedition pro Quartal
1 M. 5 Pf.
im Oberamtsbezirk
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb diesel-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgegend.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 12. Nov. Amtlich wird aus Bogot vom 11. ds. gemeldet: Heute Nacht versuchten die Türken mit 5—7 Tabors einen Ueberfall der Position des Generals Skobelev's zu unternehmen. Letzterer, welcher die Nacht in den Tranchen zubrachte, wurde jedoch durch Mannschaften aus einem russischerseits gelegten Hinterhalt rechtzeitig benachrichtigt und befahl den Truppen, sich bereit zu halten. Darauf ließ er die vormarschirenden Türken bis auf 100 Schritt heranrücken und mit einer Salve empfangen; letztere flohen, setzten sich aber wieder fest und unterhielten ein heftiges Feuer bis 2 Uhr Nachts. Der russische Hinterhalt verblieb in der bisherigen Position. Die Russen hatten 120 Tode und Verwundete.

Petersburg, 13. Nov. Amtlich aus Bogot den 10. d. Im Schipkassse war beiderseits am 8. d. eine heftige Kanonade. Die Russen verloren 4 Tode und 14 Verwundete. — Skobelev rückte am 9. d., den Nebel benützend, nach Abgabe einer Signalfalbe vor, nahm im ersten Anlauf die vordere Höhe des sogen. Grünen Hügels und machte die Besatzung nieder. Skobelev befestigte sofort die eroberten Stellungen. Die Türken versuchten zweimal die Russen herauszutreiben, am 9. Nov. Abends und am 10. Nov. Morgens, jedesmal wurden sie unter Verlusten zurückgewiesen. — Depesche des Golos aus Werankaleh den 11. ds.: Die Detachements Saganlugh und Erivan befinden sich bei Erzerum. Das Hauptquartier wurde nach Werankaleh verlegt.

Bukarest, 11. Nov. Offiziell. Braza, von 800 Mann Infanterie und 600 Usheressen vertheidigt, wurde durch ein Detachement des Generals Leonhardt, welches, aus Cavallerie bestehend, sich nach Art der Infanterie in Linie formirte, um die türkischen Stellungen anzugreifen, am 9. November genommen. Mehrere tausend Wagen, sowie Proviantmagazine wurden erbeutet. In Anbetracht des plötzlichen Angriffes waren unsere Verluste gering.

Konstantinopel, 12. Nov. Amtlich. Mukhtar meldet vom 11. d.: Die Russen führen nahe bei Deweboyun provisorische Verschanzungen aus. — Aus Kars den 11. d.: Die Russen errichteten bei Magaredji Batterien, wodurch die Stadt beunruhigt ist. Mehrere russische Bataillone rekognoszirten und gingen nach einem Gefecht auf Magaredjie vor, wo sie Streitkräfte konzentriren, um einen etwaigen Ausfall zurückzuweisen. Ein russischer Angriff auf die Redoute Karadagh wurde abge schlagen. — Nach einem Telegramm vom 11. d. nahm das Gefecht im Schipkassse größere Dimensionen an und dauerte bis Abends. Die Russen riefen 5 Bataillone Unterstützung aus Gabrowa herbei, welche das türkische Feuer passiren mußten. Türkischer Verlust unbedeutend. Artilleriekommandant Lehmann Pascha wurde getödtet. — Ali Sai Pascha meldet vom 11. d.: Die Montenegriner bombardiren seit 2 Tagen Podgoriza, die Türken erwidern.

Settine, 12. Nov. Die Montenegriner eroberten heute das Antivari beherrschende Fort Sutormann nebst 2 Geschützen, Munition und Proviant. Der Fürst rückt weiter vor.

„Daily News“ hat aus Bogot den 4. Nov. folgendes Telegramm: Sollte Osman Pascha durchzubringen versuchen, so muß der Versuch unheilvoll ausfallen. Seine Effektivstärke wird auf 45,000 Mann geschätzt. Verluste und Kranke abgerechnet, würde er im Glücksfalle 20,000 Mann nach Sofia bringen. Denn die Russen halten die ganze Straße bis Orhanie besetzt, und der Pascha

dort scheint für eine Armee gangbar zu sein. Er wird 3 Verschanzungslinien zu durchbrechen haben, und obgleich seine Truppen gut zur Vertheidigung von Verschanzungen sind, leisten sie nicht viel im Angriff auf sie. Die russischen Linien sind völlig mit einem Telegraphendraht verbunden, so daß die Belagerer auf jedem bedrohten Punkte augenblicklich Truppen konzentriren können. In Folge der günstigen Bodenbildung kann von den russischen Stellungen aus noch dazu jeder Punkt der türkischen überblickt werden. Osman kann also nur seine Truppen Nachts konzentriren und sie auf die feindlichen Stellungen werfen. Wahrscheinlich wird er auf der Widdinstraße durchzubringen versuchen, wo die Russen am schwächsten sind. Aber dort würde ein Durchbruch von wenig Nutzen sein, da ein Theil der Russen ihn verfolgen, der andere Schefket Pascha's geringe Macht bei Orhanie überwältigen könnte. Das Wetter ist ziemlich gut. Regen und Sonnenschein gibt es alle Tage, der Himmel ist Nachts klar, die Luft warm, die Wege ziemlich gangbar.

Durchbruch oder Capitulation ist die Alternative, welche die russischen Depeschen Osman Pascha lassen. Möglich, daß man im russischen Hauptquartier genauere Kenntniß über die Lebensmittelvorräthe besitzt, die Osman noch zu Gebote stehen. Auch trifft die Richtung, in welcher General Totleben den Durchbruchsversuch Osman's vernüthet, gewiß zu. Osman wird trachten, sich auf der Straße nach Sofia mit Mehemed Ali zu vereinigen, der angeblich bereits ein Entsatz-Heer von 50,000 Mann gesammelt hat. Osman handelt, indem er sich anschickt, seine Monate lang behaupteten Positionen bei Plewna zu verlassen, nur verständig. Er versucht, dem Sultan ein Heer für den nächsten Frühjahrsfeldzug zu erhalten. Denn Plewna war nur eine vorspringende Position, deren Werth einzig darin besteht, die Russen in Bulgarien festzuhalten. Fällt Plewna oder verläßt es Osman, so erlangen die Russen nunmehr die Möglichkeit, in Bulgarien zu überwintern. In wenig Tagen stehen daher wichtige Schlachten von Osman und Mehemed Ali einerseits und Gurko-Skobelev andererseits zwischen Plewna und Sophia bevor, die auf die Ausdehnung des Krieges ins nächste Jahr hinaus gewiß von Entscheidung sind.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Nov. Seine Majestät der König hat die Bronzestatue „die naschenden Jungen“ von Ernst Curjel in Rom (einem Württemberger, gebürtig aus Aalen) käuflich erworben und damit einem künftigen aufstrebenden Talent Anerkennung und Förderung zu Theil werden lassen.

Stuttgart, 9. Nov. Wie vorsichtig man auch zuweilen beim Gebrauch von Tinte sein soll, beweist nachstehendes Vorkommniß. Ein junger Mann ließ kürzlich beim Schreiben mit Anilintinte die Schreibfeder fallen. Schnell will er dieselbe noch auffangen, greift aber in die Feder, welche ihm in die Kuppe der kleinen Fingers bringt, wobei etwas Tinte in die soeben entstandene Wunde fließt. Da nun die Wunde nicht gleich schmerzte, so vergaß der junge Mann die Verletzung. Allein über Nacht bekam er die heftigsten Schmerzen in Hand und Arm; ein schnell herbeigeholter Arzt konstatarie „Blutvergiftung“, und es ist nur der außerordentlichen Umsicht des Arztes zu danken, daß größere Gefahren vollständig beseitigt wurden. Immerhin trägt der Patient den Arm noch heute in der Binde, nachdem er acht Tage lang das Bett hütete.

Sonnstatt, 9. Nov. Die „C. Zg.“ schreibt: Die Maul-

und Klauenseuche tritt unter dem Ringvieh im hiesigen Bezirk wieder auf. Wenn gleich diese Krankheit keine gefährliche ist, so erschreckt sie doch den Viehbesitzer sehr, denn meistens fallen die damit behafteten Thiere an Gewicht zurück, zweitens sind dieselben oft lange nicht zum Zuge brauchbar und drittens nimmt der Nutzen an Milchvieh bedeutend ab. Die hiegegen angewendeten ärztlichen Mittel haben wenig Erfolg. Es wäre sehr zu wünschen, daß jeder Viehbesitzer das seinige beitragen würde, um die Weiterverbreitung dieser Seuche zu verhindern.

Sannstatt, 10. Nov. Ein Akt seltener Nothheit und Bosheit hat sich gestern auf dem hiesigen Wirthshof zugetragen und allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Es wurde ein hiesiger Schuhmachermeister beerdigt. Als der Leichenzug mit dem Geistlichen und den Leidtragenden an dem Grabe angekommen und der Sarg abgesetzt war, hörte man eine Stimme aus der Tiefe des Grabes rufen: „Puffet mi naus!“ Entsetzt eilten die Todtengräber zum Grabe und fanden in demselben den sogenannten Kies-Eppler, ein wegen seines Lebenswandels schon oft bestrafter Weingärtner von hier. Man zog ihn aus dem Grabe und kündigte ihm an, daß er nach dem Leichenbegängniß aufs Rathhaus in den Arrest abgeführt werde; als man ihn aber nach der Leichenrede suchte, fand man ihn lange nicht mehr, bis man ihn endlich mitten unter den Leidtragenden entdeckte, worauf er dann auf der Polizei wegen groben Unfugs bestraft wurde. Auf die allgemeine Frage, was den Menschen zu seiner Handlung bewogen habe, erfährt man nun, daß es lediglich ein Akt der gemeinsten Bosheit war. Der Bursche benützte die Zeit, während welcher die Todtengräber die Todtenglocke in der Wirths kirche läuteten, um in das Grab zu springen und dort — zu verrichten, was sonst an einem andern Orte geschieht, wovon man die deutlichsten Spuren erst nach Einsenkung des Sarges entdeckte.

Kirchheim u. T., 12. Nov. Heute wurde nach dem Tode der hiesigen Polizei ein falsches 10-Markstück mit dem Gepräge des deutschen Kaisers übergeben. Dasselbe wurde in Reichenbach unter anderen Goldstücken eingenommen und wird die Polizei es sich nun angelegen sein lassen, der Sache irgendwie auf die Spur zu kommen. — Heute Abend vor 5 Uhr ereignete sich in der Holzwaarenfabrik von Carl Schott hier der bedauerliche Unfall, daß ein verheiratheter Arbeiter, Wagner Roth, von einem Transmissionsriemen erfaßt und in die Höhe geschleudert wurde, wobei ihm neben anderen Kontusionen der Arm dreimal gebrochen wurde. Der Unglückliche arbeitete bis vor wenigen Wochen in Stuttgart.

Schorndorf, 11. Nov. Ein Nachsommer wie wir ihn in Jahren nicht gehabt, scheint zu Ende zu gehen und dem Regen Raum zu geben, dessen die Winterfaat nachgerade dringend bedürftig ist. Die Tage, welche eine ungewöhnlich reiche Obsternte beanspruchten, sind durch die Gunst der Witterung reichlich ersetzt und von der Landwirtschaft ausgiebig benützt worden; selten bot das Ackerland und der Weinberg durchgängig so den Anblick des Fertigen. Selten aber auch war der Stand des Winterfeldes ein so ungleicher. Die Saat, ordnungsmäßig in der zweiten Hälfte des September gebothen, hat bis in die letzten Tage herein gereicht und neben handhohem, wehendem Dinkel sieht man noch die dunkle Farbe des erst gestern bestellten Ackers. Einiges Besorgniß erregt die Ueberhandnahme der Feldmäuse, gegen die im Herbst und Winteranfang nur durchgreifender Regen und darauffolgender Frost Abhilfe gewähren. Ueber das Herbstergebniß ist nach vielfacher Erkundigung festzustellen, daß in guten und mittleren Lagen ein Viertel bis zu ein Drittel der gehofften Menge geerntet wurde, und da der Preis hoch war, die Einnahme nicht ganz unbefriedigend geblieben ist, als man allgemein befürchtete. In jedem Fall aber wird der Jahrgang 1877 wieder eine Reduktion des Weinbergareals zur Folge haben, das immer mehr dem Futterbau und den Obstbäumen anheimfällt, wo die Lage nicht besonders günstig ist.

Bondorf, D.-A. Herrenberg, 12. Nov. Dem „Schwarzw. B.“ wird geschrieben: Beim Abgraben des dahier neu zu erbauenden Bahnhofs wurden in den letzten Tagen zwei menschliche Skelette etwa 1 Meter tief eingegraben, vorgefunden, welche auf ein früheres Verbrechen schließen lassen. Die Leichen mögen etwa 30 bis 35 Jahre in der Erde gelegen sein. Bei der zuletzt vorgefundenen war ersichtlich, daß es ein starker Mann war, bei welchem man ein kurzes Kreuzchen vorfand; demselben ist, wie man gefunden hat, der Hinterkopf eingeschlagen worden.

Friedrichshafen, 12. Nov. Der jüngst gemeldete Brand bei Wärdterhaus 210 der Abtheilung Neckenbeuren ist nicht, wie angenommen, durch Funkenauswerfen der Maschinen entstanden, sondern das Feuer wurde durch ein 5 Jahre altes Mädchen eines Nachbarn in der kleinen Scheune zugeständenermaßen angezündet.

Deutsches Reich.

In **Aumberg** (Bayern) wurde am 7. d. Mts. ein taubstummer Schneider mit einer gleichfalls taubstummen Näherin getraut.

Ausland.

Paris, 12. Nov. Der Zustand des Papstes hat sich verschlimmert. Die ausländischen Kardinalen wurden nach Rom berufen.

London, 14. Nov. Gladstone nahm gestern, von Irland kommend, in Holyhead eine Adresse der Liberalen Anglesys entgegen. In seiner Erwiderungsansprache berührte derselbe die orientalische Frage, indem er bestritt, daß die Türken Mitleid verdienen, weil sie für die Verteidigung ihres Vaterlandes kämpften. Der Krieg sei allerdings türkischerseits im Interesse der Selbstverteidigung geführt, doch nur in Ausübung von Willkür-Rechten und grausamen Verdrückungen. Gladstone sprach die Ueberzeugung aus, daß das vereinigte Europa vor zwölf Monaten die orientalische Frage ohne Blutvergießen hätte regeln können, wenn das englische Cabinet sich nicht in den Weg gestellt hätte. Rußland habe ungeheure Opfer gebracht. Neben hofft, Rußland werde, wenn es siege, in seinen Forderungen mäßig sein, doch könne man nicht erwarten, daß es keinen Ersatz für seine Anstrengungen verlangen werde. England müsse auf der Hut sein, sich nicht unter dem Namen der englischen Interessen oder sonstwie in den Kampf hineinziehen zu lassen. Es sei sehr bedeutungsvoll, daß Lord Beaconsfield in seiner Rede zu Guildhall das Wort „Integrität“ wegließ, als er von der Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches sprach.

— Gegenwärtig sind in Odessa einige der größten Mühlen in unauhörlicher Thätigkeit begriffen, um den Bedürfnissen der russischen Armee nachzukommen. Es werden täglich an 1500 Tschetwert Mehl vermahlen, als an 450.000 Pfd monatlich, wovon mehr als ein Drittel die Mühle der Herren Julius und Kleinmann liefert.

Jerusalem, 24. Okt. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Die Hitze im September und Oktober war so groß, daß in den Gärten und auf den Feldern Alles verbrannte und daß man sich nicht ins Aerie wagen durfte. Seit 25 Jahren ist nie eine so starke und anhaltende Hitze erlebt worden. Jetzt ist es kühl, da vor einigen Tagen mehrere Gewitterregen gefallen. Menschen und Vieh athmen wieder auf. Die hier herrschende Noth ist über die Maßen groß. Der Weizen kostet das Doppelte vom vorigen Jahr, dazu ist er noch viel schlechter. Wegen der großen Noth werden Kinderrettungsanstalten, wie z. B. die den Namen „Talitha Kumi“ tragende, mit Aufnahmagesuchen wahrhaft bethrümmt. In den letzten Tagen ist die Regierung abermals zur Aushebung von Rebis (Landwehr) geschritten, während doch kein einziger tauglicher Mann mehr da ist. Ein aller Mann vom Dorfe des Delbergs wurde in die Soldatenjacke gesteckt, weil sein noch ganz junger Sohn desertirte. Wie schwierig die Lage der Regierung sei, ist insbesondere auch daraus zu entnehmen, daß für dieses Jahr kein Steuerpächter zur Uebernahme des Geschäftes des Steuereinzugs zu gewinnen war: denn es ist lediglich nichts mehr einzuziehen.

Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Zu dem allen hatten die andern Schüler mäschenstill geschwiegen, ihr Bier getrunken und uns gewähren lassen; jezo sagten sie, es sei, wie gewöhnlich am Himmelfahrtstage, den Nachmittag Tanz in der Stadt, zu welchem die Schüler mit den Bürgerknechten sich einfänden, und wohin der Licentiat mit seinem Liebchen auch kommen solle. Ich sagte es zu, die Studenten tranken aus, bedankten sich fein höflich für die freie Zeche und wandten sich der Stadt zu.

Im Fortgehen hörte ich sie untereinander noch sprechen: „Nun mag er vollends zusehen, wie er mit dem Raufhähnlein fertig wird.“ Und diese Worte fielen mir schmer auf's Herz, weil ich mich erinnerte, wie vor drei Jahren schon der Engolf sein küsternes Auge auf Elisabeth gerichtet, und die alte Blutrube ihn dabei begünstigt. Doch schlug ich mir die eifersüchtigen Gedanken wieder aus dem Sinn, weil nichts den Glauben an meines Liebchens Treue wankend zu machen im Stande war, und da auf mein Rufen statt der Elisabeth die Wirthin erschien, warf ich der verhassten Hefe die Bezahlung und einen unwilligen Blick zu, nahm mein Bündel, und trat den Weg zum Schloß an, um dem Grafen meine Rückkehr zu melden.

Der edle Herr hieß mich freundlich willkommen, lobte mich, da ich ihm offenbarte, wie ich meine Zeit und seinen Pfennig benutzte, um die Arzneikunst zu lernen, und verhiess mir Hilfe und Beistand, wenn ich dereinst den Doctorhut, meines Ehrgeizes höchstes Ziel, zu erwerben gedächte. Seine Freundlichkeit erquickte mich um so mehr, da ich nicht anders gemeint hatte, als er würde mich schelten; aber ich hatte ihn auch zur guten Stunde begrüßt, von Uß war die fröhliche Botschaft eingelaufen, daß das Capitel zu Costnitz ihn trotz seiner großen Jugend zum Dombachanten erkoren, und in der Stadt unten waren aus Junker Ludwigs Anhang nebst Engolf noch einige junge Partizier in den Rath gewählt worden, so daß der Zehentgraf der endlichen Erfüllung seines sehnsüchtigsten Wunsches ganz nahe gerückt schien, so wie er überhaupt schon seit zwei Jahren völlig den Meister in der Stadt spielte, und seine Herrschaft damit begonnen hatte, den Neander sammt den andern Prädicanten von dannen zu treiben, und rechtgläubige Priester an die entweihten Altäre zu stellen, welche mit solchem Eifer und solchem Erfolge im Weinberge des Herrn arbeiteten, daß, als späterhin Ruprecht wieder die Herrschaft in der Stadt verlor, dennoch die Kezerei nimmer ihr Haupt zu erheben wagte.

Der Graf gebot mir, an seinem Hof zu bleiben, mit den Junkern und Edelknaben am Tisch zu essen, in seinem eigenen Vorge-mach des Nachts zu liegen, und fernerer Befehle gewärtig zu sein. Dann bat ich noch um Urlaub für den Nachmittag, welchen er mir ertheilte und mich gehen ließ.

Nach der Vesper trat ich auf die Schwelle der Distel und rief nach Elisabeth. Sie kam, und mit ihr zugleich die Wirthin. Das Mädchen war ganz feiertäglich angethan und hatte ein Kränzlein auf dem Haupt, als hätte es geruht, daß ich es zum Tanze holen würde, und so war es auch, denn Elisabeth hatte hinter der Thüre gar wohl vernommen, was ich mit den Schülern geredet. Meinen Widerwillen gegen Blutrude überwindend, zog ich mein Hütlein ab, und bat sie mit freundlicher Rede, die Dirne mit mir gehen zu lassen; es sei heute noch in der Distel nichts zu versäumen, da Alt und Jung der Musik nachziehe. Die Alte sah mich lange an, blinzelte mit den Augen und fragte: „Bist Du nicht Benz der Reiters-bub, der mit dem Junker Uß von Straßburg gekommen?“

Die Leute nennen mich jezo Herr Berthold, wenn sie nicht Dominus Bertholdus sagen.“

„So spl Schon gut!“ grinste Blutrude, „so geh denn der Dominus mit seiner Domina. Ihr seid ein Pärchen, das zusammen paßt, als hätten's die Tauben eigens aus aller Welt Ende zusammen getragen. Gott befohlen!“

Das mißbilligende heißere Lachen der runzeligen Hure erstickte unter plötzlichem Husten, während Elisabeth sich in meinen Arm hing, mich fortzog und eilte, als ob sie fürchtete, Blutrude könne noch mehr sagen.

Elisabeth schrie wie mit Papur übergossen neben mir einher, der ich, keines armen Wörteleins mächtig, immer und immer wieder sie anblickte, und mein Glück, die Heißgeliebte wieder zu sehen, gar nicht zu fassen vermochte. Doch lieber, als zu Spiel und Tanz war' ich mit ihr in den Hofraum gegangen, wo wir als Kinder unter dem Ahorn neben dem Brunnen auf dem Grase gescherzt und gefost. Aber wie ward mir? Führte meine Begleiterin mich nicht über den Marktplatz und hinter Sanct-Kümmerniß hinab ins Rosenhal? Traten wir nicht in das wohlbekannte Haus zum Elephanten? Also war es. Doch hatte sich vieles verändert, die Leute überschritten jezo krank und frei bei hellem Sonnenlichte die Schwelle, auf dem ehedem im Dunkel der Nacht ihr schwerer Fuß gestrauchelt, und der Elefant war zum Schild einer ehrlichen Herberge geworden, in welcher männiglich sich sehen lassen durfte, in deren oberen Stuben die jungen Geschlechter, welche zu Ludwigs Anhang gehörten, ihre Kunst und Trinkstube hatten, und wo an Festtagen in der geräumigen Unterstube Pfeifen und Trummeln zum Tanz aufspielten.

Ich begehrte mit Elisabeth die Stelle aufzusuchen, wo ich sie zum erstenmal erblickt, sie aber zerrte schier gewaltsam mich zur Seite, und plötzlich befand ich mich im Saal vor mir die hüpfenden und losenden Paare, die, von Wein und Tanz erglühend, mit rothen Wangen und blizenden Augen sich so recht von ganzer Seele der Lust des Augenblicks hingaben. Hier schlürfte ein schönes Kind mit hochaufathmender Brust begierig der Traube rothes Blut, dort riß ein Mägdelein in bachantischem Uebermuth das Kränzlein vom Haupt, um ihren Tänzer damit zu schmücken, während ihre Nachbarin, in mitten des Gewühles sich einsam wähennd, den ihrigen umhalste und küßte. Elisabeth aber that es allen dreien nach, und ein nie gekannter Rausch beweisierte sich meiner Seele wie meiner Sinne. Bald stierten aus meines Liebchens immer mehr erblickten-

dem Antlitz wie von Nebel umflort und dennoch von unheimlicher Gluth besetzt die schwarzen Augen, der seine Mund, wie von Krämpfen verzogen und verzerrt, stieß von Zeit zu Zeit fröhliche oder zärtliche Laute aus, die ich mit gierigem Ohr auffing, weil mein Herz nach einem treulichen Gespräch Verlangen trug, zu welchem es an diesem Tage noch zu bringen ich verzweifelte; auch ward mir immer unbehaglicher und unheimlicher zu Muthe, denn Elisabeths gewaltsam fieberhaftes Wesen erregte mir schwere Sorge und eine böse Ahnung kündete mir, sie sei krank an Leib und Seele.

Wie war sie so ganz anders geworden, seit dem ich sie verlassen.

Und da wir beide zur Zeit der einbrechenden Dämmerung nach manchem raschen Wirbeltanz uns setzten, und ich die Athemlose fest umschlungen in meinen Armen hielt, lehnte sie das Haupt an meine Brust und flüsterte mit bebender Stimme:

„Nicht wahr mein Benz, Deine Abwesenheit war nur ein böser Traum? Du warst nie entfernt von Deiner Elisabeth, und wir waren die ganze Zeit her Eins dem Andern in unwandelbarer Liebe zugethan?“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 12. Nov. Wir hatten in der vorigen Woche schöne sommerliche Witterung, und am Samstag hat sich bei unverändert warmer Witterung ein Regen eingestellt, der sehr er wünscht, aber nicht genügend war, um die Klagen über Wassermangel, unter welchem namentlich auch unsere Mühlen schon längere Zeit zu leiden haben, zu beseitigen. Der Getreidehandel hat seinen ruhigen Charakter beibehalten und ebenso blieben die Preise unverändert. Unsere heutige Börse verlief in matter Haltung und der Verkehr war außer in Haber in allen Fruchtgattungen unbedeutend. Auch am Hopfenmarkt ist noch keine Besserung eingetreten, sondern die Käufer bleiben fortwährend zurückhaltend.

Wir notiren per 50 Kilogr:

Waizen ungar. 12 M 50—75 Pf.

„ bayer. 12 M 25 Pf.

Kernen 12 M 20—50 Pf.

Hafer 7 M 70 bis 8 M 10 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 38 M 50 Pf. bis 39 M 50 Pf.

„ Nr. 2: 34 M 50 Pf. bis 35 M 50 Pf.

„ Nr. 3: 31 bis 32 M

„ Nr. 4: 26 M 50 Pf. bis 28 M

Wie ungemein verbreitet die Leiden an Gicht und Rheumatismus sind, sollte uns heute in äußerst interessanter Weise durch ein Schriftchen bekannt werden, welches in einfacher Zusammenstellung die dankbaren Worte vieler Hunderte von Glücklichen enthält, welche unter Schilderung ihrer für unheilbar gehaltenen Leiden, all der gebrauchten vielen Kuren, der unendlichen Schmerzen und Qualereien, selbst nach am Wendepunkt des Lebens, das Heilverfahren des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. angewendet hatten und nun wieder in den Vollgenuß ihrer Gesundheit gelangt waren. Wir greifen nur aus diesem Schriftchen als besonders erwähnenswerth das Schreiben eines Herrn Friedr. Sparing auf der Grube „Prinz Wilhelm“ in Fellsiedt (Braunschweig) heraus, in welchem der schwergeprüfte Mann nach einem 22jährigen schmerzhaften Gichtleiden, durch eine nur zwoöchentliche Cur in herzlichster Weise seine völlige Genesung schildert. Wie wir ersehen, ist das Heilverfahren ein durchaus rationelles und keineswegs mit Kurpfuscherei zu verwechseln. Herr Mössinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums, ohne die früher angewendeten Kuren, Medicamente und Quacksalbereien wissen zu wollen und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen. Dieses Schriftchen, ein Beitrag zur Statistik menschlichen Leidens, kann allen Gicht- und Rheumatismuskranken als eine trostreiche Lectüre und zugleich Mahnung dienen, sich den erfahrenen Händen des Herrn Mössinger anzuvertrauen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Gantfache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebnis des Vermögensverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

| Gant-Gericht. | Tag der amtlichen Bekanntmachung. | Name und Wohnort des Gemeinschuldners. | Tag der Liquidation. | Ort der Liquidation. | Bemerkungen. |
|------------------------------|-----------------------------------|--|--|----------------------|--|
| K. Oberamtsgericht Welzheim. | 12. Novbr. 1877. | Jakob Brenner in Rudersberg, früher in Oberroth. | Freitag den 25. Jan. 1878 Borm. 10 Uhr. | Rathhaus Rudersberg. | Vermögensverkauf 25. Jan. 1878, 9 Uhr in Rudersberg, 11. Jan. 1878, 9 Uhr in Oberroth. |

Revier Lorch.

Wiesenverpachtung.

Die Forstwiesen im Trudelbach-Thäle bei Lorch, von 2 Hectar 13 Ar Meßgehalt, werden am **Samstag den 17. d. M. Vormittags 11 Uhr** in mehreren Loosen auf 6 Jahr verpachtet.

Zusammenkunft auf dem neuen Weg zum Beurenberg.

K. Revieramt.
Gottschick.

Revier Lorch.

Der Holzhauerlohn-Record

für Staatswaldungen p. 1878 wird am **Samstag den 17. Novbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr** beim Wirth

Altvater zum Gipfel in Lorch vorgenommen.

K. Revieramt.

Bettfedern und Flaum

in verschiedenen Gattungen empfiehlt billigst
Heinr. Chr. Bilfinger.

Druckarbeiten

aller Art, als:

Rechnungen
Circularre
Karten

etc. etc.

Plakate
Grabreden
Brochuren

etc. etc.

werden unter Zusicherung reeller Bedienung schnellstens ausgeführt von der
Buchdruckerei des „Bote vom Welzheimer Wald“.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche selbster für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsäglich Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknochenungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute u. geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufalls-gemischen betrügerischer Kurfürscher die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Creise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer anferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Gehälter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authentizität sich bei den Bestellen zu informieren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Silberne Medaille.



Ehrendiplom.

Lohnspinn- und Weberei

Schretzheim,

Station Dillingen bei Ulm,

ersucht um Uebergabe von Flachs, Haaf und Abwerg zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sichert schnellste und reellste wie Bahnfrachtfreie Ablieferung zu.

Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfracht frei, was sehr zu beachten ist, während anderwärts mitunter 2-3 S. per Schneller Frachtauslagen entstehen. Das Hecheln ist unentgeltlich und zufolge Errichtung einer verbesserten neuen mechanischen Weberei werden die Weblöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche erfüllt werden. Prospekte können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und die Muster eingesehen werden.

Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln: Die Agenten:

M Burr z. Falken in Gmünd.

J. Knödler in Lorch.

G. J. Schippert, Waldhausen.

F. Schierle, Herlikofen.

A. Würtele, Rudersberg.

J. G. Wahl, Plüderhausen.